

Angemerkt

Konventionen
über Bord

Von Christopher Dotzler

Die zahlreichen Flüchtlinge stellen für die Kommunen und Institutionen eine große Herausforderung dar. Viele sprechen von einer Welle, die auf Deutschland und auch auf die Oberpfalz zurollt. Dr. Wolfgang Eckstein brachte das wichtigste Ziel dabei auf den Punkt: „Rasch integrieren.“

Bürokratie kann in solchen Fällen zum Stolperstein werden, wie der Leiter der Wiesauer Berufsschule andeutet. Im Falle der Flüchtlinge bedeuten die gesetzlichen Vorgaben aber vor allem gewaltige Aufgaben. Die Menschen aus Eritrea, Somalia oder anderen Krisenregionen besitzen die gleichen Rechte – und das ist auch gut so. Ihnen steht der Kita-Platz zu. Das Jugendamt muss tätig werden, wenn Kindeswohlgefährdung vorliegt.

Um all den Herausforderungen gerecht zu werden, braucht es engagierte Menschen mit unkonventionellen Vorgehensweisen. Wer eine arabische Sprache spricht, kann übersetzen und vermitteln. Wer Kontakt zu den Flüchtlingen aufbaut, kann beim Ausfüllen von Formularen helfen. Vereine können interkulturelle Veranstaltungen auf die Beine stellen. Wie auch immer die Hilfe aussieht: Im Vordergrund steht die rasche Integration.



christopher.dotzler@derneuetag.de

Polizeibericht

Verhängnisvolles
Abbiegemanöver

Windischeschenbach. Eine 18-Jährige aus Windischeschenbach hat am Montag beim Abbiegen nicht aufgepasst. Sie wollte von Neuhaus kommend mit ihrem Citroen C1 nach links auf die Autobahn Richtung Regensburg. Dabei übersah sie die Vorfahrt eines entgegenkommenden silbernen Opel Corsa einer 19-Jährigen aus Falkenberg. Beim Zusammenstoß wurde der Citroen gegen einen Skoda Octavia eines 43-Jährigen aus Auerbach geschleudert. Die Beifahrerin im Citroen, eine 56-jährige Windischeschenbacherin, erlitt leichte Verletzungen. Der Gesamtschaden beträgt rund 19 000 Euro.

Tipps und Termine

Pflege bei Kaffee
und Semmeln

Altenstadt/WN. Ob als Beruf oder in der Familie – Pflege ist allzu oft Frauensache. Viele stehen damit vor der neuen Herausforderung, den Alltag zu organisieren: Welche offiziellen Ansprechpartner habe ich? Kann ich mich beruflich freistellen lassen und, wenn ja, wie lange? Wie pflege ich richtig? Dies Fragen will Landtagsabgeordnete Annette Karl bei einem Frauenfrühstück am Samstag, 7. März, um 10 Uhr in der „Wirtschaft“ in Altenstadt klären. Dazu hat sie die SPD-Gesundheitsexpertin Ruth Müller eingeladen.

Lehrer und Lese-Ingenieur

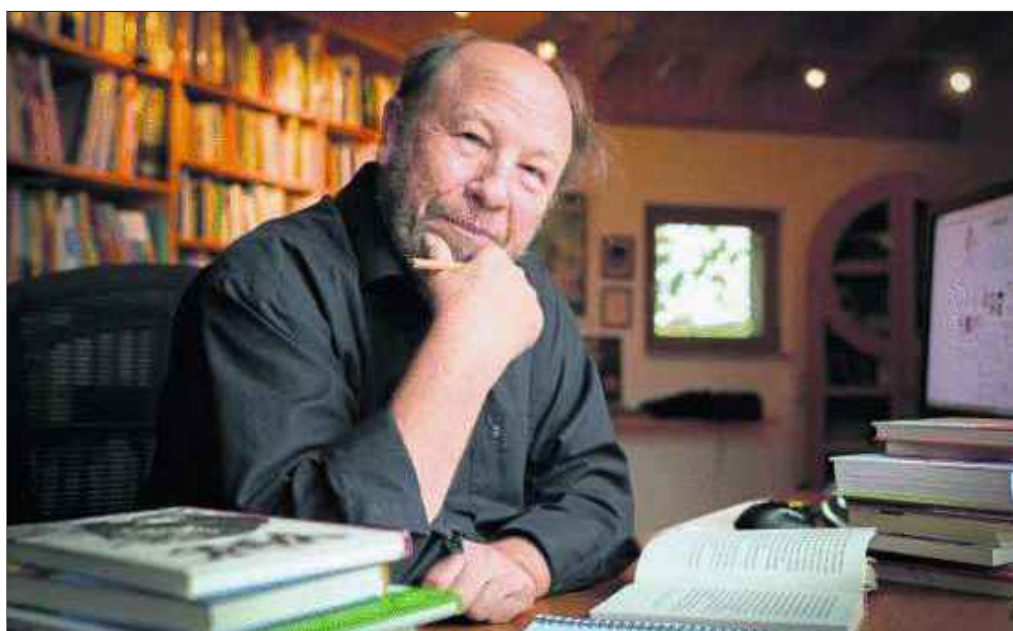
Mr. Antolin ist seit vier Jahren nicht mehr im Schuldienst. Doch der aus Kaltenbrunn stammende Erfinder des Internet-Leseprogramms mit weltweit fünf Millionen Nutzern kann es nicht lassen. Auch als Pensionär entwickelt er fleißig weitere Online-Portale, um Schülern den Spaß am Lesen näher zu bringen.

Kaltenbrunn. (pfs) Fast könnte man meinen, der Ruhestand sei für Albert Hoffmann eine Qual. Sechs bis sieben Stunden tüftelt er jeden Tag daran, Lehrern und Schülern mit modernster Technik die Welt der Bücher schmackhaft zu machen. „Arbeit würde ich das nicht nennen. Es ist eher ein Hobby, das zufälligerweise recht sinnvoll ist“, sagt der 67-Jährige, der sein Abitur am Augustinus-Gymnasium Weiden gemacht hat.

Von diesem Hobby könnte er finanziell locker leben, doch das Geld ist keineswegs der Antrieb des früheren Grundschulrektors, der heute in Unterreuth bei Passau lebt. Bei einem Auslandsjahr an einer Schule in Malaysia kam ihm die Idee zu „Antolin.de“, das mittlerweile jeder deutsche Lehrer kennt. Er hat das Programm 2001 zusammen mit seinem ältesten Sohn geschrieben, der als Informatiker in Seattle arbeitet und ihn auch bei seinen neuesten Projekten unterstützt hat.

Schlauer Eulenfink

Da wäre „Owlfinch.com“. „Das heißt Eulenfink und ist ein australischer Vogel. Es klingt international, und die Domain war noch frei“, erklärt Hoffmann. Owlfinch ging vergangenes Jahr online und hat erst etwa 1000 Nutzer. Sein Schöpfer sieht aber durchaus Potenzial. So funkio-



Ein Mann für Laptop und Ledereinband. Albert Hoffmann liebt Bücher. Während seiner Zeit als Grundschulpädagoge und danach hat er es sich zur Lebensaufgabe gemacht, Lesefreude zu vermitteln. Dabei nutzt er mit Vorliebe digitale Technik.
Bild: Dominik Gierke

niert's: Owlfinch bietet zu einem Thema aus dem Bereich Erdkunde, Geschichte, Heimatkunde oder Biologie Bilder, Texte und einen Fragenkatalog an, den der Schüler durcharbeiten kann. Beantwortet er eine Frage falsch, kann er es jederzeit nochmal versuchen und vertieft so sein Wissen.

Der Clou dabei: Hoffmann hat viel mit dem EU-Austauschprogramm Comenius gearbeitet. Daher hat jeder Schüler, der Owlfinch nutzt, in der Regel einen Partner an einer anderen Schule. „Die kann in Hamburg, Köln oder Neuseeland stehen.“ Das Programm gibt es in zehn Sprachen.

Jedes Kind kann den Eulenfink in seiner Muttersprache nutzen und sieht, was der Partner macht, der vielleicht Polnisch spricht. Hoffmann nennt das „Facebook-Effekt“. Noch dieses Jahr nimmt der Schulbuch-Großverlag Kett aus Stuttgart „Owlfinch“ unter seine Fittiche. Antolin betreut bereits der Braunschweiger Schrödel-Verlag.

Damit die Übersetzungen und die Technik funktionieren, hat Hoffmann vier Frauen und Männer fest angestellt, eine davon ist seine Tochter. Dazu kommen einige freie Mitarbeiter.

Mit ihnen hat er vor vier Jahren „Onilo.de“ ins Leben gerufen. Damit will Hoffmann vor allem Grundschüler fesseln. Es handelt sich um leicht animierte Kinderlektüre, die mittels Beamer oder Whiteboard im Klassenzimmer in Bilder umgesetzt wird. Dazu werden kurze Texte eingeblen- det, die die Klasse laut gemeinsam liest. „Die Kinder nehmen so ein Buch emotional wahr. Sie sind ganz bei der Sache, und der Lehrer hat eine schöne Stunde und wenig Arbeit.“

Das funktioniere auch bei schwierigen Themen wie sexuellem Missbrauch. Über die Bild-Text-Verbindung lernen die Kleinen eben, dass sie sich besser aus dem Staub machen, wenn ein Fremder ihnen Süßigkeiten anbietet, wenn sie ihn begleiten. Bei Onilo.de arbeitet Hoff-

mann mit dem Kinderbuch-Verlag Oetinger in Hamburg zusammen.

Familie zieht mit

Weil der frühere Kaltenbrunner eine Idee nach der anderen ausbrütet, hat er sich auch noch ein Tool ausgedacht, das im Internet schnell individuelle Landkarten von Ländern erstellt und als Vektorgrafik exportiert.

Seine Frau stört dieser Eifer nicht, sie war selbst gerne Lehrerin. Und die drei Kinder unterstützen den Vater, wenn sie können. Ein Sohn, der in München bei Intel arbeitet, kam durch den Senior sogar auf die Idee, Hightech mit den schönen Künsten zu verknüpfen. Er bastelte eine Android-App, mit deren Hilfe sich Gedichte von Eichendorff oder Rilke lernen lassen. Eines davon könnte Goethe für den Einfallsreichtum der Hoffmanns geschrieben haben: „Alles geben die Götter“.

Weitere Informationen im Internet: www.unterreuth.de

Mehr Flüchtlinge

Neue Berufsschulklassen – Herausforderung für Jugendhilfe

Neustadt/WN. (doz) Immer mehr Flüchtlinge verschlägt es in die Oberpfalz. In der Jugendhilfeausschusssitzung präsentierte Jugendamtsleiter Klaus Egelseer Statistiken für die Region. Zurzeit leben 465 Asylbewerber (davon 56 in Gemeinschafts- und 456 in dezentralen Unterkünften) sowie 40 Flüchtlinge aus Syrien im Landkreis. Das sind mehr als Zahlen: eine Herausforderung.

Nicht zu viele Heimplätze

„Sobald diese Menschen sich rechtmäßig und aufgrund einer ausländischen Duldung bei uns aufnehmen und einen gewöhnlichen Aufenthalt hier im Landkreis haben, gilt das SGB VIII uneingeschränkt“, erklärte Egelseer. Das heißt, dass diese

Wir haben derzeit noch keine Fachkräfte, die Afghanisch, Syrisch oder Eritreisch sprechen.

Jugendamtsleiter Klaus Egelseer sucht Dolmetscher

Egelseer brachte die Ausschussmitglieder bei den Zahlen der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge auf den aktuellen Stand. Aktuell lebten 36 im Landkreis. Der Jugendamtsleiter sagt zwar: „Ich denke nicht, dass es wesentlich weniger werden.“ Er erklärte aber auch, dass er mit Augenmaß an die Schaffung neuer Heimplätze herangehen möchte. Aktuell gibt es davon 60 (22 im Grafenwöhrer St. Michaels-Werk, 15 bei Willkommen e.V. in Pleystein, 6 im Haus St. Elisabeth in Windischeschenbach und 30 im Neustädter Sozialkompetenz-Training Oberpfalz). „Wir müssen vorsichtig sein, sonst bleiben welche unbesetzt.“

Der Andrang der Asylbewerber machte es auch notwendig, neue Klassen für die Beschulung von berufsschulpflichtigen Flüchtlingen zu schaffen. Das Kultusministerium genehmigte kurzfristig zehn weitere Klassen. In Wiesau und in Neustadt soll eine solche noch im März und April geschaffen werden. Die Ausschreibungen für private Träger laufen. Ab dem neuen Schuljahr sind dann die Schulen selbst zuständig.

Viele Fragezeichen

Dr. Wolfgang Eckstein, Berufsschulleiter in Wiesau, erklärte: „Natürlich ist das eine Herausforderung.“ Es sei zwar ein Problem, dass die Verantwortlichen noch nicht wüssten, welcher Nation die Jugendlichen angehören und welche beruflichen Vorkenntnisse sie haben. Es gibt viele Fragezeichen. Allerdings steht für Eckstein fest, dass sich die Zahl der DaF- und DaZ-Lehrer erhöhen müsse (DaF steht für Deutsch als Fremdsprache und DaZ für Deutsch als Zweitsprache). Das wichtigste Ziel des Rektors ist es, die Jugendlichen „so rasch wie möglich zu integrieren.“ Eckstein kritisierte jedoch die oft verzwickten Rechtslagen und die Bürokratie, die an den Tag gelegt



Es gibt bereits einige Flüchtlingsklassen in der Oberpfalz. Diese Schüler besuchen etwa die Europa-Berufsschule in Weiden. Für Wiesau und Neustadt sind kurzfristig zwei weitere Klassen geplant.
Bild: Götz

werde. Konkret äußerte er: „Die Integrationsämter müssen mitspielen.“ Der Neustädter Berufsschulleiter Anton Dobmayer erklärte, dass der ins Auge gefasste Starttermin (20. März) wohl nicht gehalten werden kann. Los gehen soll es nach Ostern. Auch er sieht den Schlüssel in der Sprachvermittlung. Er betonte, wie wichtig die sozialpädagogische Betreuung ist, und hat dabei vor allem im Blick, dass viele Flüchtlinge unter einem Trauma leiden.

Auch das St.-Michaels-Werk in Grafenwöhr wird Flüchtlinge ab September beschulen. „Wenn ein Förderbedarf festgestellt wird“, verriet Leiter Peter Fleischmann. Anfangs sollen in einer Klasse mit bis zu 18 Jugendlichen vor allem die Sprachdefizite aufgearbeitet werden. Anschließend wird individuell entschieden, wie es weitergeht. Fleischmann fordert: „Neue Stellen sind unabdingbar.“ Die Politik hinke stets hinterher. Das will der Leiter allerdings nicht als Vorwurf verstanden wissen: „Alle sind von der Flüchtlingswelle überrollt worden.“ (Angemerkt)

Dolmetscher gesucht

Das Jugendamt sucht Dolmetscher. Wer helfen möchte, kann sich an stellvertretende Leiterin Christina Gebhard wenden. Sie ist unter Telefon 09602/792510 sowie der E-Mail-Adresse cgebhard@neustadt.de erreichbar.

Vor allem Übersetzer für arabische Sprachen sind gesucht. Bisher sind im Landkreis nur männliche unbegleitete minderjährige Flüchtlinge zwischen 15 und 18 Jahren auf folgenden Ländern:

- Eritrea (14)
- Afghanistan (10)
- Somalia (4)
- Sudan (2)
- Syrien (2)
- Libyen und Elfenbeinküste (jeweils 1)
- noch unbekannt (2) (doz)